

BERATUNG Unfall im Homeoffice: Wer zahlt?

Beobachter

24. Mai 2024 Nr. 11 Fr. 7.40 beobachter.ch



Eine bittere Pille

Kein anderes Land Europas finanziert die Gesundheit so asozial wie die Schweiz. Was unsere Nachbarn besser machen

«Schnüffeln ist Schwerstarbeit»

Die ehemalige Polizistin Shirin Scheidegger bildet Hunde zu Bettwanzen-Jägern aus.

Kokain, Sprengstoff oder Bettwanzen? Egal! Wenn Hunde darauf trainiert werden, ein bestimmtes Objekt zu finden, ist die Suche für sie ein Spiel. Aus Erfahrung weiss ich aber: Ein Hund, der professionell Bettwanzen aufspüren soll, muss sehr sozialverträglich mit Menschen und anderen Tieren sein, über eine gute Kondition verfügen, einen hohen Arbeitswillen haben, und er muss milieusicher sein. Das heisst, der Hund muss mit allen Situationen umgehen können – darf also keine Angst haben, wenn es etwa laut ist oder sich plötzlich etwas bewegt. Auf die Hunderasse kommt es nicht an. Das beweisen die vier Spürhunde, die mein Mann und ich haben: Die zehnjährige Ferun ist eine Chihuahua-Hündin, Ragin, 6, und Ivar, 4, sind Border-Terrier, und Arvo, 3, ist ein Holländischer Schäfer.

Die Ausbildung selbst ist unkompliziert: Der Hund muss einen Geruch erkennen und bekommt dafür eine Belohnung. Fürs Training bestelle ich Bettwanzen bei einem Insektenkundler in England, der mir diese in einem Röhrchen zusendet. Als Erstes wird der Hund mit der Nase zum Röhrchen geführt und erhält darauf gleich die Belohnung – in Form von Futter oder Spiel. Dann versteckt man die Röhrchen, und bald schon ist dem Hund klar: «Röhrchen erschnüffeln» gleich «Belohnung». Das reine Bettwanzensuchen macht man vielleicht fünfmal die Woche während rund zehn Minuten. Daneben trainiert man den Hund ja aber auch täglich auf die Milieusicherheit, seine Sozialverträglichkeit und so weiter.

Wir setzen bei den Übungen auch tote Bettwanzen ein. Diese haben keinen Stoffwechsel mehr und riechen deshalb etwas anders. Beim Training geht es darum, abzusichern, dass der Hund die toten Bettwanzen nicht anzeigt. Wenn er das bei der Prüfung zur Zertifizierung als Bettwanzen-Spürhund trotzdem macht, dann wars

«Fürs Training bestelle ich Bettwanzen bei einem Insektenkundler.»

das: nicht bestanden. Durchgeführt werden diese Prüfungen meist in Hotels in verschiedenen mit Röhrchen präparierten Zimmern.

Hotels zählen auch zu meiner Kundschaft, wenn es um professionelle Einsätze geht. Die meisten lassen ihre Zimmer zur Prävention regelmässig auf Bettwanzen untersuchen, um eine grossflächige Ausbreitung von vornherein zu vermeiden. Wobei nicht wenige von ihnen dies erst machen, nachdem sie einen Befall mit hohen Folgekosten gehabt haben. In Krankenhäusern, Kliniken oder Altersheimen arbeite ich ebenfalls oft. Und selbstverständlich in privaten Haushalten.

Erfolgsquote von über 90 Prozent

Nach einer Vorbesprechung mit den Hausbesitzern hole ich den ersten Hund aus dem Auto, er bekommt sein spezielles Arbeitshalsband umgelegt, und mit meinem Kommando «Schaffä» gehts los. Weil ein Hund nicht ganz lückenlos suchen würde, führe ich ihn dabei. Wenn er etwas findet, friert er ein und verharrt mit der Nase ganz nah am Treffer. Nachdem er seine Belohnung erhalten hat, geht es mit der Suche durch alle Zimmer weiter. Ich habe vorher vom «ersten Hund» gesprochen, weil ich immer mit mehreren vor Ort bin. Anders ginge es nicht. Denn erstens sind auch Hunde nicht jeden Tag gleich fit, und zweitens werden sie konditionell extrem gefordert. Das Erschnüffeln ist wegen der sehr schnellen Atmung für sie körperliche Schwerstarbeit – ihre Körpertemperatur kann um bis zu zwei Grad steigen.

Die Bettwanzensuche ist besonders anspruchsvoll – es geht ja um Kleinstmengen. Der Hund muss bereits den Geruch einer einzigen Nymphe, also einer frisch geschlüpften Wanze, erkennen. Die Erfolgsquote eines trainierten Bettwanzen-Spürhunds liegt bei über 90 Prozent. Im Normalfall ist mit mir immer gleich ein Schädlingsbekämpfer vor Ort, der jeden Fund markiert und zum Schluss mit den Klienten auch das weitere Vorgehen und die Kosten besprechen kann. Im Verhältnis zu dessen Kosten ist meine Arbeit und die meiner Hunde relativ günstig: Im Privathaushalt kann man von ungefähr 50 bis 80 Franken pro Zimmer zuzüglich Spesen ausgehen.

Aufgezeichnet von Usé Meyer

Shirin Scheidegger,
42, mit Arvo

